

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

146 (10.12.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561919)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
Befellgeld. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einwöchige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren K. Bittare in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Hasen-  
stein und Bogler A. G. in Bremen  
und Hamburg, W. H. Scheller in  
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main u. d. von anderen  
Inserations-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 146.

Esfleth, Dienstag, den 10. December

1889.

## Reform der Abzahlungsgeschäfte.

Aus Mittheilungen, welche Minister v. Bötticher im Reichstage machte, ergibt es sich, daß eine Reform der Abzahlungsgeschäfte im Gange sei, wiewohl man sich über die Richtung und den Umfang der Reform noch nicht schlüssig geworden ist. Die Landesregierungen haben entsprechende Berichte an die Reichsregierung geliefert und es wird nun erst daraus ein Generalbericht zusammengestellt, den einzelnen Regierungen mitgeteilt und daran anknüpfend die Reformvorschlüsse erwoogen. Selbstverständlich soll nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden: Die Abzahlungsgeschäfte sollen keineswegs, wie es die Forderung mancher volkswirtschaftlichen Geistesporne ist, unterdrückt, sondern nur ihre bössartigen Auswüchse beschnitten werden. Das gänzliche Unterdrücken der Raten-Geschäfte wäre nicht nur, wie Herr v. Bötticher ausführt, ein unzulässiger Eingriff in die Vertragsfreiheit, sondern es hieße das auch dem wirtschaftlichen Verkehr eine ebenso schwere wie unnötige Fessel anlegen. Denn an und für sich kommt das Ratengeschäft häufig genug einem wirtschaftlichen Bedürfnisse entgegen; es muß nur in loyaler Weise betrieben werden.

Um einige Beispiele aus dem Alltagsleben herauszugreifen: Wie viele arme Näherinnen würden im Stande sein, sich eine Nähmaschine zuzulegen, wenn ihnen nicht die Anschaffung derselben durch Ratenzahlung verbältnismäßig erleichtert würde? Wie viele arme Wittwen würden sich und die Ihren durch Zimmervermietten durchbringen können, wenn ihnen bei der Anschaffung der dazu nöthigen Einrichtungen (Möbel etc.) die Abzahlungsgeschäfte behilflich wären? Ohne die Form des Abzahlungsgeschäftes würden sich die Nähmaschinen-, die Möbel-, die Pianofortefabrikation schwerlich so ausgedehnte Absatzgebiete erobert haben.

Allerdings hat die Medaille auch ihre häßliche Reverso. Sofern nämlich bei dem Ratengeschäft die Tendenz vorherrscht, unbemittelte Leute zu Anschaffungen zu verleiten, die in keinem Verhältnisse zu ihren wirklichen Bedürfnissen und ihren Einkünften stehen, ist es moralisch und wirtschaftlich tief verwerflich. Nur läßt sich hiergegen von Gesetzeswegen auch nicht gut etwas thun, denn es ist eine schlechthin unvermeidliche Seite des Handels und Wandels, unter allen Umständen Waaren mit Nutzen an den Mann zu bringen und man kann doch schließlich die Raten-Geschäfte nicht in einzelnen Artikeln verbieten, in anderen aber zulassen.

Nun ist es aber den Raten-Geschäften eigenthümlich und hat sich bei ihnen ganz allgemein zur Praxis her-

ausgebildet, daß das Eigentumsrecht an dem verkauften Gegenstand erst nach vollständiger Abzahlung an den Käufer übergeht. In den auf sogenannten Leih-Contract geschlossenen Verkaufsverträgen wird gesagt, daß der Käufer, wenn er auch nur mit einer Rate im Rückstande bleibt, nicht nur das Anrecht auf die verkaufte Sache, sondern auch sämmtliche schon darauf bezahlte Raten verliert. Solche scharfe Klausel mag ihre Wirkung auf gewohnheitsmäßig lässige Käufer nicht verfehlen, verschafft aber dem Verkäufer einen Vortheil, welcher mit dem von ihm übernommenen Risiko in gar keinem Verhältnisse steht. Hat also z. B. Jemand für 300 M. Möbel gegen monatliche Abschlagszahlung von 20 M. gekauft und bleibt er, nachdem er 14 Raten pünktlich gezahlt, mit der 15. zufällig einige Tage im Rückstande, so verliert er das Anrecht auf die Möbel und das gezahlte Kaufgeld dazu. Darin liegt sonach das Gemeinlichliche und Moralwidrige dieser Vertragsform, daß sie raffinierten und unzulässigen Geschäftsleuten eine bequeme Handhabe bietet, aus der Unpünktlichkeit oder Zahlungsverlegenheit des Erwerbers einen ganz ungebührlichen Gewinn zu ziehen und diesen auf Gnade und Ungnade in die Hände des Verkäufers liefert, zumal die Verträge gewöhnlich so gefaßt sind, daß der Geschäftskundige die darin liegende Härte nicht alsbald zu erkennen vermag, nicht selten auch von dem Geschäftsinhaber oder dessen Agenten durch beschwichtigende Erklärungen über die Tragweite der Klausel gestilltlich hinweggeführt wird.

Hier dürfte also der Punkt sein, wo die in Aussicht stehende Reform einsetzt.

## Bundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm ist am Freitag in Darmstadt eingetroffen, von wo aus die Rückkehr nach Berlin vorläufig auf Montag festgesetzt war. Sonntag war der Kaiser zu kurzem Besuch in Worms, um das Spiel- und Festhaus zu besichtigen und der Aufführung des Herrlichen Volksschauspiels „Drei Jahrhunderte am Rhein“ beizuwohnen.

\* Die Kaiserin Auguste Victoria leidet noch an einem leichten Erkältungszustande.

\* Nachrichten aus Cannes über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind in keiner Weise zufriedenstellend. Der Zustand des Großherzogs löst erste Beforgnisse ein.

\* Das Oberhofmeisteramt der Kaiserin theilt einer Berliner Zeitungsredaction mit, daß sich die Kaiserin „Auguste (nicht Augusta) Victoria“ nennt

\* Wie man der „Krztg.“ aus Schwerin meldet, sind bei der Großherzogin-Mutter Alexandrine, der Schwester des verstorbenen Kaisers Wilhelm, in den letzten Tagen Schwächezustände eingetreten.

\* Zum Socialistengesetz schreibt man nach dem „Samb. Corresp.“ dem Fürsten Bismarck die Absicht zu, bei der zweiten Lesung des Socialistengesetzes zugegen zu sein, welche frühestens in der zweiten Decemberwoche und möglicherweise erst nach Weihnachten stattfinden kann. Fürst Bismarck bestand bisher in Uebereinstimmung mit dem Minister Herfurth auf der Beibehaltung der Ausweisungsbefugniß und in Bundesrathskreisen glaubt man auch nicht, daß er hiervon abgehen werde.

\* Die Vorlage wegen der Dampferlinie nach Ostafrika wird wahrscheinlich nächsten Donnerstag zur ersten Berathung gelangen. Die Vorlage entspricht genau demjenigen, was darüber bisher in der Presse mitgetheilt worden ist.

\* Die Petition der Bergleute des Saargebietes wird der Kaiser nicht persönlich in Empfang nehmen, dieselbe vielmehr vom Vorstande des Reichsschutzvereins der Bergarbeiter auf dem üblichen Wege dem Geheimen Civilcabinet des Kaisers zugestellt werden.

\* Die dritte Lesung des Bankgesetzes im Reichstage veranlaßte am Freitag noch eine längere Generaldebatte. Abg. Graf Mirbach entwickelte die Gründe, weshalb die Conservativen den in der zweiten Lesung abgelegten Antrag v. Suene wieder aufgenommen haben, die Halbtagskassenzins für die Vertheilung der Dividende von sechs auf fünf Prozent herabzusetzen. Der Redner behandelte die daraus sich ergebende Mehreinnahme des Reiches von einigen Hunderttausend Mark wie eine große Entlastung der Steuerzahler. Zugleich machte er Vorschläge für eine umfassende Umgestaltung der Reichsbank in landwirtschaftlichem Interesse. In Bezug auf den letzteren Punkt that Bankpräsident v. Dechend dar, daß die Reichsbank als solche sich zu einem solchen Unternehmen nicht eigene, daß sie aber stets bereit sein werde, ein derartiges aus der privaten Initiative hervorgegangenes Institut in jeder Beziehung zu unterstützen. Herr v. Dechend zeigte dann, wie der Antrag Suene (nimmehre Antrag Mirbach) Rückstufen der Billigkeit gegen die Antheilsseigner, unter denen gerade die kleinen Capitalisten die Antheilscheine mit einem Agio von 30 Prozent erworben hätten, widersprechen würde und bat dringend um Annahme der Regierungsvorlage. Im letzteren Sinne äußerten sich noch die Abg. v. Strombeck und Meyer-Salle, während für den Antrag Mirbach Graf Stolberg eintrat. In der Specialdebatte kam es

## Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Vichtenberg.

(29. Fortsetzung.)

„Doch wenn mich meine Ahnung nicht täuscht, so habe ich sie bereits gefunden und Martha, des Kindes Pflegerin und Lebensretterin, ist Egons verschwundene Gattin.“

Wahrscheinlich hat Mutterliebe und Mutterorge sie zu ihrem Kinde zurückgeführt und durch die allerdings sehr geschickte gewählte Verkleidung gelang es ihr, die einfältige Dienerschaft über ihre Person zu täuschen. Ja wahrlich, je länger sie nachdachte, je wahrscheinlicher dünkt mir meine Vermuthung. Die mächtige Erregung der einfachen Dienerin bei Egons plötzlicher Abreise, fiel mir sofort auf, aber ich konnte mir dieselbe nicht erklären. Sie dachte wahrscheinlich, daß, wenn Egon wieder lebend wäre, er sie doch wohl erkennen würde, und will gewiß nochmals verschwinden, um ihm den Schmerz und die Schande zu ersparen, erfahren zu müssen, daß sie, wie sie irrtümlich glaubt, seine Schwester sei.

Deßhalb sorgte du für meines Freundes körperliche Pflege, während Nordhof alle Infraktionen that, welche zu seiner Augenpflege während meiner Abwesenheit nöthig sind. Denn ich will in den Tagen, gegen Egon

eine wichtige Geschäftsreise bezüglich einer ärztlichen Consultation vorzuschüßend, nach Alhanza reisen, um so, wenn ich recht gerathen habe, Egons Glück vorzubereiten. Aber ich werde sehr vorsichtig und discret bei meinen Forschungen vorgehen müssen, denn wer weiß, was die schöne Comtesse de Meriville dem armen Frauenchen, in ihrer Sucht zu intrigiren, noch alles vorgelegen hat, um sie zum Eingehen auf alle ihre Pläne zu zwingen.“

Als Dr. Weller kurz darauf von seiner improvisirten Geschäftsreise zurückkehrte, war er voll strahlender Heiterkeit und theilte seiner Frau in stürmischer Heiterkeit mit, daß wirklich alles so gewesen sei, wie er vermuthet hatte.

„Ich komme“, erzählte er, „als Bevollmächtigter des Schloßherrn Martha, um ihr zu sagen, daß sie, auf Befehl des Grafen Alhanza, mit dem Knaben nach Wien kommen müsse. Dies ist auch die Wahrheit; dem Egon will, daß Martha mit dem Kinde hierher nach Wien komme und hier lebe, da dort auf Alhanza der Arzt und die Apotheke so weit entfernt sind. Da aber schon der Gedanke, das Kind könne wieder erkranken und er wüßte nichts davon, ihn entsetzlich aufregt, so habe ich Egon versprochen, Martha und das Kind unter der Obhut meines vertrauten Dieners hierher kommen zu lassen, um selbst über den Knaben zu

wachen. Und, da er denselben jetzt nicht um sich haben darf, weil sowohl die Unruhe, welche solch junges Kind verursacht, sowie auch die natürliche Aufregung der Freude ihm schädlich sein würde, ihm wenigstens jeden Tag Nachricht von dem Befinden des Knaben zu geben.“

Als ich Martha dies rasch mittheilte, erschrak sie erst heftig, dann aber, sich gewaltfam fassend, erwiderte sie bescheiden:

„Ich bin sofort bereit, Ihnen mit dem Kinde zu folgen; doch um Himmelswillen, Herr Doctor, wie steht es mit des Grafen Augenlicht? — Haben Sie Hoffnung?“ bebt es in zitternder Angst von Marthas Lippen.

„Mit des Grafen Heilung wird es noch sehr lange dauern, ehe wir auf Genesung hoffen dürfen!“ erwiderte ich ausweichend. „Und nun machen Sie sich zur Reise bereit.“ Dann wandte ich mich an die alte Castellantin mit der Bitte, mir ein recht exquisites Frühstück zu besorgen, um mit Martha allein sein zu können. Als uns die geschwähige Alte verlassen hatte, sagte ich, Marthas Hand mit festem Druck ergreifend, mit rascher Entschlossenheit:

„Sie verstehen es nicht, sich zu verstellen, Gräfin Alhanza, denn ich habe Sie, trotz Ihrer geschickten Verkleidung erkannt, und zwar an dem Tone zitternder

nur noch zu einigen kurzen Bemerkungen. U. a. erklärte Abg. Büßing das Verharren der Nationalliberalen bei der Ablehnung des Antrags Nirdach. Der Antrag wurde mit 126 gegen 98 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage angenommen. Bei der nun folgenden Fortsetzung der Staatsberatung ergriff Abg. Brömel zum Etat der Zölle und Verbrauchssteuern das Wort zu einer sehr ausgedehnten Kritik einzelner Zölle sowohl wie der gesammten Zollgesetzgebung. Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssecretärs v. Malzhahn wurde die Debatte vertagt.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages wurde die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fortgesetzt. Abg. Kühn sprach gegen die Getreidezölle. Abg. Kröber schreibt die zunehmende Verfälschung des deutschen Weines den hohen Zöllen zu. Abg. Kückert macht die Cartellparteien, namentlich auch die Nationalliberalen, für die Verschlechterung der Lebensmittel verantwortlich, während das herrschende Zollsystem von der Abg. Holz, v. Elstrichshausen, Grafen Holstein und dem Staatssecretär des Reichsfinanzamts in Schutz genommen und die Vertheuerung der Lebensmittel von dem Abg. Böckel auf Rechnung des Zwischenhandels gelegt wird. In weiteren Verläufe der Debatte trat Abg. Graf Stolberg-Wernigerode für die Holzzölle ein, die keine Waldverwüstung zur Folge hätten, da der Waldbesitzer seinen Wald schon, wenn er auch in Zukunft auf hohe Preise rechnen dürfe. Abg. Hoffmann-Königsberg hält wegen der unanständigen Ernte die Fortdauer der hohen Getreidezölle für sehr bedenklich; die Voraussetzungen für die Zollhöhe vom Jahre 1887 fehlten heute; namentlich im Osten würden die Zölle schwer empfunden, da dort die Ernte nur etwa ein Drittel von der im Jahre 1887 betrage. Dem Abg. v. Dv. zufolge fordern gerade die Interessen der kleineren Grundbesitzer die Beibehaltung der Zölle. Auch der Abg. Dr. v. Fischer führt aus, daß die Getreidezölle nicht bloß den Großgrundbesitzer im Osten, sondern auch für den Bauern im Süden Deutschlands von großem Werthe seien; selbst der Berechnung des Abg. Kückert würde es nicht gelingen, die Bauern vom Gegenteil zu überzeugen. Während man dem Landmann den Rath gebe, sich auf andere lohnendere Culturen zu werfen, sei man schon dabei, die Viehzucht unrentabel zu machen. Für den Arbeiter handle es sich nicht sowohl um Minderung der Lebensmittelpreise, wie um Erhöhung der Löhne. Nachdem noch die Abg. Brömel, Gamp und Wenzel sich an der Debatte betheiligten, werden die Entschlüsse aus den Zöllen genehmigt. Bei der Beratung des Titels „Verbrauchssteuern“ kommt die Frage der deutschen Tabacksbauer zur Sprache. Abg. Dr. Bircklin wünscht den baldigen Abschluß der darüber eingeleiteten Untersuchung und empfiehlt nöthigenfalls durch provisorische Maßregeln den in Folge der letzten schlechten Ernte schwer bedrängten Tabacksbauern, namentlich im Südwesten, zu Hülfe zu kommen. Auch Abg. Menzer und Duvigneau empfehlen die Unterstützung des deutschen Tabackbaues, doch warnt letzterer vor Erhöhung des Zolles auf ausländischen Taback. Staatssecretär v. Malzhahn sagt eine gewissenhafte und wohlwollende Prüfung der Wünsche der Tabacksbauer zu; der Tabacksbau sei übrigens im Wesentlichen nicht zurückgegangen, und wenn derselbe auch heute nicht mehr so gewinnbringend wie früher sei, so sei doch noch lange nicht der Untergang des deutschen Tabackbaues zu befürchten. Hierauf wird die weitere Beratung auf Montag vertagt.

\* Dortmund, 8. Dec. Die gestrige allgemeine, von ungefähr 4000 Bergarbeitern besuchte Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf. Unter andern redeten Bunte, Schröder, Siegel, Brodram, Dittmann und Bauer. Während der Versammlung lief eine Depesche ein vom Oberpräsidenten Studt, sowie von dem Landrath von Dortmund, lautend: „Die Vertretungen der Eisenerzwerke haben die Sperre aufgehoben. Der Vereinsvorstand beschloß einstimmig, die übrigen Zweigen zu einem gleichen Entschluß aufzufordern und zweifelt nicht an der Annahme.“ Diese Depesche wurde von der Bergarbeiterversammlung mit einem lebhaften Bravo aufgenommen. Nach einer weiteren Debatte wurde beschlossen, bis zum 15. December die Antwort der Grubenbesitzer, ob überall die Sperre aufgehoben ist, abzuwarten. Die Versammlung ging hierauf ruhig auseinander.

\* Essen, 8. Dec. Die heutige von etwa 5000 Bergarbeitern besuchte Versammlung beschloß ebenfalls, acht Tage zu warten, ob die Arbeiterperre wirklich in jeder Hinsicht aufgehoben würde. Im Laufe der Debatte wurde namentlich die Nothwendigkeit des Zusammengehens mit den übrigen Revieren betont. Oberpräsident Verpelus hatte gestern in Essen eine Conferenz mit den Vertretern der Bergarbeiter, ebenso der Oberpräsident Studt in Dortmund.

\* Gelsenkirchen, 8. Dec. Heute trat hier eine von 3000 Mann besuchte Bergarbeiter-Versammlung den Beschlüssen der gestrigen Dortmunder Versammlung bei, bis nächsten Sonntag abzuwarten, ob die Arbeiterperre thatsächlich aufgehoben und die entlassenen, sowie die die Arbeit wechselnden Bergleute auf den Zechen wirklich angenommen würden.

\* Oesterreich-Ungarn. Die Sammlungen in Böhmen für ein Fuß-Denkmal nehmen eine überraschende Wendung. In Chrudim stellte Prinz Karl Schwarzenberg sich selbst an die Spitze der Sammlungen, indem er einen Aufruf erließ. Es wäre, so sagt ein Blatt, der Mühe werth, die Gruff der Vorfahren des Prinzen zu untersuchen, ob sie nicht sämmtlich sich in ihren Särgen umgedreht haben.

\* Rußland. Der Uraß, welcher für die deutschen Dtschepprovinsen Auslands den ausschließlichen Gebrauch der russischen Sprache im geschäftlichen Verkehr der städtischen Behörden und bei den Debatten der Stadtverordneten-Versammlungen anordnet und den dortigen „Litteraten“ (solche Personen, welche einen Universitätskursus absolviert haben) das Recht entzieht, an den bevorstehenden städtischen Wahlen für die Jahre 1890/93 theilzunehmen, ist nunmehr veröffentlicht worden.

\* Der ehemalige Stadthauptmann von Petersburg, General Trepow, ist in Kiew gestorben. Der Name Trepows ward viel genannt anlässlich des Attentates, welches Wera Saffulitsch am 5. Februar 1878 auf ihn vollführte.

\* Balkanstaaten. Der bulgarische Ministerpräsident Stambouloff soll seit längerer Zeit ernstlich krank sein; mehrfach wird behauptet, seine Krankheit sei Krebs im vorgeschrittenen Stadium. Es heißt, das Sprechen falle ihm bereits schwer, letzteres wird allerdings officiös bestritten.

\* Schweiz. Der Nationalrath hat für die Herstellung von 150000 Repetirgewehren nach dem Modell Schmid mit der dazu erforderlichen Munition 17½ Mill. Frank einstimmig bewilligt.

\* Frankreich. Der unter dem Vorsitze des Generals Saussier dieser Tage in Paris zusammengetretene Ober-Clasirungs-Ausschuß der Armeekorpsführer

ist sehr zufrieden mit dem jetzigen Stand des französischen Heeres. Namentlich mache der Fortschritt in der Lieferung der neuen Gewehre bei der Infanterie den besten Eindruck. Bald würden die zehn Contingente des stehenden Heeres, die Reserve und die 6 Classen Landwehr mit dem neuen Gewehr versehen sein.

\* England. Der irische Führer Parnell liebt es, sich ab und zu für längere Zeit unsichtbar zu machen. Niemand, auch nicht seine nächsten Freunde, wissen dann, wo er steckt. Seit einigen Wochen ist sein Aufenthaltsort wiederum ein unklüßbares Geheimniß.

\* Amerika. Der frühere Präsident der conföderirten Staaten von Amerika zur Zeit des Bürgerkrieges, Jefferson Davis, ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Derselbe war in Kentucky im Jahre 1808 geboren, betheiligte sich in demokratischer Richtung an der Politik, wurde 1845 in den Congreß und 1861 als Präsident des Südens gewählt. Er galt seiner Zeit als Seele und Haupt der südstaatlichen Bewegung. Er nahm Theil an der dreitägigen Schlacht von Richmond, welche zu Ungunsten der Südländer ausfiel, und mußte sich kurz darauf mit mehreren Mitgliedern der südstaatlichen Regierung einer Cavallerietruppe gefangen geben. Er wurde längere Zeit gefangen gehalten, dann aber frei gelassen. Später bereiste Davis Europa und übernahm nach seiner Rückkehr den Posten eines Directors bei einer Versicherungsanstalt, in welcher Stellung er verblieb, bis ihn sein vorgerücktes Alter zwang, seine Entlassung zu nehmen.

\* Afrika. Die Entdeckung einer Verschwörung gegen den Sultan von Marokko wird über Madrid aus Tanger gemeldet. Der Sultan habe einen seiner Brüder verhaften und in Fez ins Gefängniß werfen lassen. Im Innern des Landes wären in Folge dessen einige Unruhen ausgebrochen.

### Locales und Provinzielles.

\* Glatz, 9. Dec. Herr Gastwirth Griepenter hieselbst kaufte vor einigen Tagen die den Erben des weil. Bäckers Schumacher gehörige Besitzung für die Summe von 5250 M.

\* Heute hatten wir hier ein ziemlich heftiges Schneetreiben; stellenweise liegt der Schnee fußhoch. An unsere geübten Leser richten wir die freundliche Bitte: „Gedenkt der armen Hölgelein!“

\* Bei der herrschenden Glätte auf den Trottoirs wollen wir darauf aufmerksam machen, daß nach der städtischen Straßenordnung die Trottoirs bei Glätte mit Sand bestreut werden müssen.

\* Der beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene Schreiber August Stege ist als Protocollführer an das Amtsgericht Westerstede versetzt.

\* Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, wird Herr Uhrmacher Martin aus Coblenz seine weltberühmte Kunstuhr auch hier in H. Janssen's Gasthause einige Tage zur Schau stellen. Nach den uns vorliegenden Zeugnissen ist diese Uhr ein Kunstwerk ersten Ranges und macht Herrn Martin als Verfasser viel Ehre. Es sind nicht allein die Leistungen des großartigen Apparats zu sehen, sondern Herr Martin zeigt Jedermann freundlichst den Mechanismus desselben, wodurch man sich ein Urtheil bilden kann über die Geschicklichkeit des Verfertigers. Mögen recht viele hiesige wie auswärtige Besucher dieses Kunstwerk besichtigen. Der Eintrittspreis ist ein geringer zu nennen. Bemerken wollen wir noch, daß die Er-

Angst, mit welcher sie nach des Gatten Heilung forschten, einem Tone so voll heißer, inniger Liebe und zarter Angst, wie man sie wohl in dem Herzen des liebenden Weibes, aber niemals in der Brust einer noch so treuen, aber immer fremden Dienerin finden kann. Sie sind Graf Egons verschollene Gattin, welche er mit verzweifelndem Schmerz sucht!

Raum hatte ich meine Worte vollendet, da sank Martha auch schon leise schluchzend zu meinem Füßen nieder und flehte mit heißer Seelenangst:

„Ja, ich bin es! — Aber haben Sie Mitleid — haben Sie Erbarmen und verzeihen Sie mich nicht! — Sie wissen ja nicht, daß Egons ganzes Lebensglück, sein Seelenfriede für immer vernichtet sein würde, wenn er mich wiederfände. Denn ich kann ihn nicht täuschen und darum muß ich für ihn auf immer verschollen bleiben.“

Nach hob ich die in ihrem Opfermuth so bewundernswürdige junge Frau empor und führte sie zum Sopha, indem ich sie bat, sich völlig zu beruhigen, da ich ihr und Egons treuester Freund sei und sie von mir keine Indiscretion zu befürchten habe. Da enthielt ich ihr all die schändlichen Wahnvisionen, welche Leonie de Meriwille und die Baronin Welany erfunden hatten, um sie durch dieses Lügengewebe von der Seite Egons zu vertreiben.

Stammend, fast starr hatte Irma, so will ich sie jetzt wieder bei ihrem rechten Namen nennen, meinen Worten gelauscht, als vermöge ihr reiner, frommer Kinderinn solches schändliche Spiel mit den heiligsten Gefühlen des Menschenherzens gar nicht zu fassen. Als ich aber dann mit den Worten schloß: „Sie sind nicht Egons Schwester, sondern sein rechtmäßiges, liebes Weib!“ da brach es sich in stürmischen Jubel von ihren Lippen:

„Und ich darf ihn wieder lieben aus voller Seele, ohne Schuld und Sünde!“

„Ja, das dürfen und sollen Sie“, fiel ich rasch ein, „denn Ihre Gatte sehnt sich schmerzlich nach Ihnen; und sowie Ihre Kur vollendet ist, müssen Sie zu ihm zurückkehren.“

„Das kann und darf ich nicht!“ erwiderte Irma jetzt wieder in ganz verändertem, still resignirten Ton. „Wenn Ihnen Egon alles gesagt hat, so werden Sie auch wissen, daß er von meinem Vater moralisch gezwungen mein Gatte wurde. Doch ich ahnte, wußte nichts von alledem und glaubte mich geliebt von Egon, weil er in seiner unglücklichen Herzengüte es mich nie fühlen ließ, welche lästige, aufgedrungene Bürde ich ihm sei. Ihm aber jetzt wissentlich diese Last noch einmal aufzubürden, welche er nur in seinem übertriebenen Pflichtgefühl wieder auf sich nehmen will, um so die

Schuld anderer wieder gut zu machen, das wäre entwürdigend und unweiblich. Was der geliebten Frau Pflicht und höchste Seligkeit ist, dem Gatten jeden Wunsch an den Augen abzulehnen, das wird bei der ungeliebten zur unweiblichen Kühnheit, zum entwürdigenden Sichaufdrängen. Ach, ich denke ja jetzt mit brennender Scham daran, wie oft ich ihm meine innige Liebe gezeigt, fuhr sie heißerlühnd fort, „während er, mich an seiner Seite duldend, mit Herz und Seele einer anderen gehörte. — Deshalb kann ich nicht zu Egon zurückkehren, weil ich diese Entwürdigung nicht zu ertragen vermag, wenn auch mein Herz über diese doppelte Trennung brechen wird! Denn ich weiß wohl, daß ich mich auch von meinem Kinde trennen muß, wenn ich vor Egon fliehe“, schloß sie tonlos und wie in tiefer Seele gebrochen.

„Und wie kamen Sie damals, statt nach dem Kloster zu gehen, wieder hierher zurück?“ forschte ich theilnahmsvoll.

„Unfähigkeit, namenlose Sehnsucht und Angst um mein Kind trieben mich zurück“, erwiderte Irma unter heißen Thränen.

(Fortsetzung folgt.)



Folgende am 1. Mai 1890 pachtfrei werdende zu den Neuenfelder Borwerk-ländereien gehörende Hämme:

1. der ehemalige Michaelen'sche Hamm,
2. der Hamm Nr. 15 „mittlere Schenweide“

sollen am

**Dienstag, den 17. December d. J.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

abermals auf dem Ante zur öffentlichen Verpachtung gebracht werden.

Ant Elsfleth, 1889, Nov. 30.

Suchting.

Die folgenden zum Staatsgute gehörigen Pachstücke:

1. der in der Weser bei Elsfleth belegene große Kötterand, 35 ha 39 a 46 qm,
2. die in der Weser bei Elsfleth belegene große Soltplate 6 ha 47 a 64 qm,

werden abermals am

**Dienstag, den 17. December d. J.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Ante für die Zeit vom 1. Mai 1890/96 zur Verpachtung gebracht werden.

Ant Elsfleth, 1889, Nov. 30.

Suchting.

**Catharinen- und Vosnische Pflaumen,** empfiehlt **G. von Hütschler.**

Weine

**Weihnachts-Ausstellung**

in Photographie- u. Schreibalbum, Schreibmappen, Cigarrentaschen, Portemonnais, Gesangbücher, sowie Bilderbücher und Jugendschriften, Puppen und viele andere Spielsachen halte bestens empfohlen.

**F. Tegtmeyer Wwe.**

**Universal-Oel,** empfiehlt **G. von Hütschler.**

Nur noch diese Woche

duert der billige **Ausverkauf** im Hause des Herrn

Barbier **Wittler** (früher Bunte) und empfehle noch besonders billig folgende Waaren:

**Handtuchdrell, Meter 22**  $\delta$ , wollener Flanel, Meter nur 75  $\delta$ , Muffen für  $M$  1,75, Schürzenzeug, Meter nur 55  $\delta$ , Schlipse und Grabatten von 20  $\delta$  an, Handschuhe, Oberhemden, Vorhemden, 4 fache leinene Herrentragen 35  $\delta$ , Gummifragen 30  $\delta$ , prima Wollgarn,  $\frac{1}{2}$   $\delta$   $M$  1, Frauen- und Kinderhütchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, große Tischdecken 2  $M$ , Nachjacken  $M$  1,20, Unterröcke und Zwischenröcke in großer Auswahl billig, Füllschooner 10  $\delta$ , Commodendecken 65  $\delta$ , Corsetts in großer Auswahl von 75  $\delta$  an, Capotten, Hüllen, Schultertücher und Kragen, eine **Parthie Herren-Jagdwesten**, billig, Normal-Unterziehzeuge, Handschuhe in allen Größen, Tricottailen und Blousen, Schirme  $M$  2,50, ein Posten Kleiderknöpfe billig, **angefangene Schuhe nur 1  $M$** , musterfertige von 60 Pf. an, **schöne Häutenissen nur 1  $M$** , **gestickte Hofenträger 1,80**, ganz fertige Träger  $M$  1,80. Einen Posten Kindervöschchen, Hemden und Hosen gebe besonders **billig** ab.

**S. Aron, Bremen.**

Nur noch diese Woche!

**Fertige Särge**

in Metall eichen und föhren Holz, polirt und lackirt, in allen Größen, empfiehlt bei Bedarf äußerst billigst.

**C. Paulsen.**

**Salon- und Aufkohlten, Briquets, Coaks,**

empfiehlt **G. von Hütschler.**  
**Carbolineum,**

Markte Binne, bestes Mittel gegen Hauschwamm und praktischster Holzantirid.

Niederlage für Elsfleth und Umgegend bei Herrn **F. G. Ahlhorn, Elsfleth.**

**Grüne Erbsen und weiße Bohnen, Linsen,**

in mürbebohrender Waare, empfiehlt **G. von Hütschler.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die 6 minne garantierte der Staat. 1. Ziehung: 12. Decemb.

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „ 1 Gew. a 75,000 „ 6 Gew. a 1500 „ 1 Gew. a 70,000 „ 606 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 65,000 „ 1060 Gew. a 500 „ 1 Gew. a 60,000 „ 29 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 55,000 „ 120 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 50,000 „ 3030 Gew. a 148 M. 1 Gew. a 40,000 „ 7994 Gew. a 127,100 „ 1 Gew. a 30,000 „ 94 M. 8 Gew. a 15,000 „ 9045 Gew. a 67,40, 20 M. 26 Gew. a 10,000 „ 1-Gewinn 30,200 Gew. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich auf den **12. December d. J.** festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1  $\frac{1}{2}$  Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Befügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Vertheidung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postezahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**12. December d. J.** vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Zum ersten Male hier zu sehen! Die große Weltuhr.**

Diese merkwürdige Uhr ist am 14., 15. und 16. December im Saale des Herrn **H. Janssen** in Elsfleth zu Jedermanns Ansicht ausgestellt.

Diese Kunstuhr ist das neueste, schönste und kunstreichste Uhrwerk, welches bisher bekannt. Dieselbe nimmt einen Raum von 200 Kubikfuß ein und wiegt 15 Centner. Sie zeigt an: die Secunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate und schreibt von selbst mit jedem neuen Jahre eine andere Jahreszahl und alle 4 Jahre eine neue Schaltjahreszahl. Ferner sind an dieser Uhr 222 verschiedene Figuren, durchgehends von  $\frac{1}{2}$  Fuß Höhe angebracht, welche sich zu verschiedenen Zeiten bewegen, wodurch sie das menschliche Leben versinnbildlichen, wie z. B.: 1. Der Viertelschläger; 2. Der Genius; 3. Die vier Menschenalter (Kind, Jüngling, Mann und Greis); 4. Der Tod; 5. Der Schutzengel; 6. Die zwölf Apostel; 7. Eine Figur (Christus vorstellend); 8. Der kränkende Hahn; 9. Der Glöckner und der Greis; 10. Die große Musikuhr; 11. Die 7 heidnischen Götzenbildnisse, deren je eins um 12 Uhr Mitternachts erscheint und 24 Stunden lang den betreffenden Tag vorstellt, weil von diesen Bildnissen die Namen der Wochentage abstammen; 12. Die zwölf himmlischen Zeichen; 13. Die 4 Jahreszeiten; 14. Die 4 Kirchjahreszeiten; 15. Das ganze Leben Christi. Auch ist an dieser Uhr die Umkehrung der Erde- und Mondugel angebracht. Diese Kunstuhr zählt 265 Räder ohne alle Getriebe, geht durch einen Perpendikel und 12 Gewichte, von welchen auf 5 Fuß Fall das erste nach 8 und das zwölfte nach 1000 Jahren einmal aufgezogen wird.

Sämmtliche Beweise über obige Eigenschaften der Uhr werden den geehrten Besuchern geliefert und alle Bewegungen genau erklärt.

Die Erklärungen finden nur statt: **Nachmittags um 3 Uhr, um 5 Uhr und um 8 Uhr Abends.** Außer den angegebenen Zeiten ist die Uhr nicht zu sehen.

Die Eintrittspreise sind: 1. Platz zum Sitzen 50 Pfg., 2. Platz zum Stehen 30 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.

Es wird höchlichst erjucht, Kinder, die auf dem Arme getragen werden müssen, nicht mitzubringen. Es ladet zu zahlreichem Besuch hochachtungsvoll ein

**Wilhelm Martin.**

**Verkauf eines Weiserkabines.**

Der gegen 40 Lasten große Weiserkahn „Eise“, welcher zum Nachlasse des Herrn **Lüder Schwarting** in Köhnebeck gehört und dafelbst am Weiserstrand liegt, kommt am **Freitag, den 13. December, Nachmittags 3 Uhr,** im Reemts'chen Gasthause zum Verkauf.

**Blumenthal, 7. Decbr. 1889.**  
**A. Dunker.**

**Weissen Sand** zum Streuen, sowie sehr schönen trockenen Torf, 100 Soden 60  $\delta$ , empfiehlt

**Fr. Bremer.**

**Eisnether**

**Krieger-Verein.**

Am 1. Weihnachtstage findet im Vereinslocale

**öffentliches Concert,** verbunden mit

**Auffstellung eines geschmückten Tannenbaums und Verloosung** statt.

Von dem Meinertrage werden 25 % dem Wittwen- und Waisenfond des Kriegervereins überwiesen, die übrigen 75 % werden zum Ankauf der Verloosungs-Gegenstände verwandt.

Das Concert beginnt **Nachmittags um 4 Uhr, die Verloosung um 8 Uhr Abends.**

Loose à 50  $\delta$ , die zugleich als Eintrittskarten gelten, sind bei den Vorstandsmitgliedern **Joh. Bargmann, Kupf-haver, Pousklaus** und **Deinberg** und beim Vereinswirth **Janssen**, wie auch bei den unterzeichneten Comitemitgliedern zu haben.

Wer nicht im Besitz eines Loose ist und sich an der Feyer betheiligen will, zahlt 30  $\delta$  Entree.

**Das Comité.** Pieper, Duhn, Wenke, Schwegmann, Behrens, Lange.

**Brate.** Der Handelsmann **H. Böle** zu Delmenhorst läßt am **Dienstag, den 17. December d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei **Abdicks** Gasthause (Klipptanner Mühle) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreit verkaufen:

**70 Stück große und kleine Schweine, darunter mehrere beste Judtschweine, einige trächtig.**

Kaufliebhaber ladet ein

**H. Fischbeck.**

Weine an der Mühlenstraße belegene **Besitzung** beabsichtige billig zu verkaufen.

**Gerhard Kreye.**

**Stellenvermittlungsbureau**

von **J. G. Ahlhorn, Steinstraße.**

Der Frauenverein wünscht auch in diesem Jahre bedürftigen Familien und einzelstehenden Personen Weihnachtsfreude zu bereiten und bittet hiermit freudlichst um gütige Unterstützung zu diesem Werk durch Zusendung von Gaben an Geld, Kleidung oder Nahrungsmitteln an eine der Vorsteherinnen, möglichst bis zum **19. d. M.**

Der Vorstand des **Elsflether Frauenvereins.**

**Allgemeine Ortskranken-Casse**

für den **Amtsbezirk Elsfleth.**

**General-Verammlung**

am **Montag, den 16. Decbr. 1889, Abends 8 Uhr, in Gricpenkerl's Gasthause** zu Elsfleth.

- Tagesordnung:
1. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
  2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
  3. Sonstiges.

**Der Vorstand.**

**Nio d. J., 5. Nov.** von **Rialto, Genters** Venfacola  
**Welbourne, 8. Dec.** von **Arnold, Haverkamp** Drammen

Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk.**